

# Groß denken – aber die kleinen Dinge im Blick behalten

Vom Stadtbild bis zur Trendsportthalle: SPD-Bürgermeisterkandidat Benjamin Lettl will Eggenfelden attraktiver gestalten

Von Sebastian Fleischmann

**Eggenfelden.** Benjamin Lettl zückt sein Smartphone. Er nimmt das auf beiden Seiten stark verbogene Schild in den Fokus, das vor der Rottgauhalle auf den Kindergarten in Gern hinweist. Den Wegweiser sollte die Stadt schleunigst reparieren, findet der 32-Jährige. Mit dem Foto möchte er Stadtverwaltung oder Bauhof auf das Problem hinweisen. „Es sind die kleinen Themen, die die Leute bewegen“, erklärt Lettl, groß gewachsen und von stattlicher Statur, als er bei einem ausgedehnten Stadtspaziergang mit dem Redakteur der Heimatzeitung in Gern angekommen ist. Und da gehöre das Erscheinungsbild eben dazu.

Großprojekte dürften nicht alle Aufmerksamkeit auf sich ziehen, findet der überzeugte Sozialdemokrat, der schon 2009, damals als 21-Jähriger, in den Vorstand des SPD-Ortsverbands gewählt wurde. Sollte er zum Bürgermeister gewählt werden, wäre es ihm daher ein Anliegen, auf genau diese Kleinigkeiten zu achten. Ein erster möglicher Schritt könne es etwa sein, die Kehrmachine permanent im Einsatz zu haben.

## Ein zusätzliches Stockwerk in der Innenstadt

Es sind aber freilich nicht nur die kleinen Dinge, die Benjamin Lettl umtreiben: vom bezahlbaren Wohnraum bis zum funktionierenden Nahverkehr, der 32-Jährige hat zu all den in Eggenfelden drängenden Themen eine klare Meinung. So sei er etwa ein „großer Befürworter“ davon, Häuser in der Innenstadt um ein Stockwerk zu erweitern, um mehr Raum zum Leben zu schaffen.

Zu aktivieren gelte es die vielen Baulücken in der Stadt. Anreize für die privaten Inhaber zu schaffen und das Gespräch mit ihnen zu suchen, seien mögliche erste Schritte. Werde ein brachliegendes Grundstück akut für die Allgemeinheit benötigt, könne man weitergehende Maßnahmen in Betracht ziehen – „mit Fingerspit-



Das Thema Digitalisierung spielt in Gern eine große Rolle, dort entsteht in der Alten Brauerei das digitale Innovationszentrum RegioLab. Benjamin Lettl sieht sich selbst zwar durchaus als digitalen Menschen, seine Termine notiert er aber ganz analog in einem Terminplaner. – Foto: Fleischmann

zengegefühl“, wie Lettl betont. So könne man dem Eigner etwa einen Grundstückstausch anbieten. Unter Umständen könne sich die Stadt auch selbst um den Bau günstiger Wohnungen kümmern, „aber nur, wenn es sich rechnet“.

Eine eigene Unterkunft wünscht sich der Sozialpädagoge auch für die Jugend, und zwar in Form einer Trendsportthalle, in der sich Jugendliche auch bei schlechtem Wetter austoben können. Die Streetworkerin der Stadt solle künftig zudem einen Kollegen oder eine Kollegin zur Seite gestellt bekommen. Eine wichtige soziale Rolle spielen für Lettl auch die Vereine im Stadtgebiet, die er stärker fördern möchte – und zwar nicht nur mit Geld. So kann er sich zum Beispiel das Einrichten eines Vereinszentrums als Treffpunkt und mit Büroräumen für die Verwaltungsarbeit vorstellen.

In den Fokus rücken wird Lettl zufolge in der nächsten Wahlperiode auch das Thema Verkehrsführung in der Stadt. Hier sei –

abgesehen von ein paar Kreisverkehren – in der jüngeren Vergangenheit kaum etwas geschehen, sagt Lettl, als er über die Mertseebücke zwischen Rathausplatz und Rahmgasse schreitet. Mit der weiteren Entwicklung der Rahmgasse werde sich auch die Mög-



lichkeit ergeben, über eine Art Stadtplatzumgehung zu reden.

In Sachen Nahverkehr spricht sich Lettl für ein „intelligentes Stadtbuskonzept“ aus. Beim „alten Stadtbus“ sei oft das Problem gewesen, dass die Haltestellen für viele Bürger zu weit entfernt gewesen seien. Hier müsse man ansetzen und obendrein Orte wie

Hebertsfelden mit einbinden, wo es etwa keine Fachärzte gebe.

Der Weg führt weiter in Richtung Sportzentrum. „Einen Neubau hätten wir uns definitiv nicht leisten können“, sagt Lettl mit Blick auf das städtische Schulzentrum, dessen Sanierung in einzelnen Etappen bereits läuft. Zudem habe ein alternativer Standort gefehlt. Sorgen bereitet Lettl aber ein anderer Umstand: Die Schließung kleinerer Schulstandorte in der Umgebung sei „ein riesen Verlust“. Und Eggenfelden werde so nach und nach zur „Megashule der Region.“

Attraktiver gestalten möchte Lettl das Sportzentrum – mit dem Ziel, „dass sich die Menschen wieder länger im öffentlichen Raum aufhalten“. Hier kann er sich unter anderem einen Motorpark vorstellen. Auch an anderer Stelle möchte Lettl die Stadt lebenswerter gestalten: Warum nicht versuchen, den Mertseestausee so umzugestalten, dass das Wasser Badequalität erreiche?

Man dürfe auch mal mit einer Vision an eine Sache rangehen.

Unter der Bundesstraße hindurch führt der Weg weiter nach Gern. Zu diesem Stadtteil hat Benjamin Lettl eine besondere Beziehung, nicht zuletzt, weil sein Großvater von hier stammt. Die Gerner seien ein anderer Menschenschlag als die Eggenfeldener, meint Lettl – untereinander besser vernetzt, stark in Vereinen engagiert und sehr stolz auf ihr schönes Dorf. Die verbreitete Kritik am digitalen Innovationszentrum RegioLab will Lettl freilich nicht teilen, im Gegenteil: Mit der Sanierung der Alten Brauerei habe die Stadt den Startschuss für eine Reihe weiterer Projekte gegeben. Hier sei man „mit gutem Beispiel vorangegangen“. In der alten Mühle, ebenfalls Teil des Komplexes rund um die Alte Brauerei, kann sich der 32-Jährige sogar die Ansiedlung weiterer digitaler Schwerpunkte wie „E-Sports“ oder „Gaming“ vorstellen. Bei der Umsetzung der beschlossenen

## ZUR PERSON

Benjamin Lettl ist gebürtiger Münchner, der aber über Gerner Wurzeln verfügt. Berufsbedingt – Lettl arbeitet als Sozialpädagoge und Suchttherapeut für eine Fachklinik im Kreis Passau – hat er mit Hauzenberg noch einen zweiten Wohnort neben Eggenfelden. 2017 für Karl Riedler für die SPD in den Stadtrat nachgerückt, kandidiert der ledige 32-Jährige nun erstmals für das Bürgermeisteramt. Auch in den Kreistag möchte er für die SPD einziehen. Seit 2009 ist Lettl im Vorstand des SPD-Ortsverbands, seit 2011 ist er Vorsitzender. Bei den Jusos ist er Kreisvorsitzender. Als Hobbys nennt er Wandern, Lesen, Kochen und Wellness. Lettli's Motto: „Fordere viel von dir selbst und erwarte wenig von den anderen. So wird dir Ärger erspart bleiben.“ (Konfuzius)

Rahmenplanung müsse man nun auch auf eine passgenaue Umsetzung achten, das sei man „den Leuten in Gern schuldig“.

Generell geht es Lettl darum, die Bürger besser einzubinden und getroffene Entscheidungen besser zu vermitteln. „Kommunikation ist das A und O“, sagt er. Um die Menschen in Eggenfelden auf dem Laufenden zu halten, schwebt ihm eine Bürger-App vor. „Aber es wird nicht alles digital“, verspricht er. Denn auch ganz persönlich will Lettl für die Menschen da sein – gerne auch nach den offiziellen Dienstzeiten im Rathaus. Er sei zwar Anhänger des Gewerkschaftsprinzips, betont er. „Aber als Bürgermeister bin ich nicht an Arbeitszeitvorgaben gebunden“, schmunzelt er. Termine könne man mit ihm folglich jederzeit vereinbaren, und das ganz analog. Diesmal zieht er, wie zum Beweis, nicht sein Smartphone aus der Tasche, sondern seinen persönlichen Terminplaner – ein in Leder gebundenes Büchlein.